

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 12 (1939-1940)

Heft: 9

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weiter. „Nach dem erfreulichen Ergebnis des Dezemberverkaufs im Jubiläumsjahr 1937 ging die Auffassung fast allgemein dahin, daß für 1938 ein Rückschlag zu erwarten sei, um so mehr als sich zudem noch allerhand unerwartete Hindernisse und Schwierigkeiten einstellten, wie z. B. die Maul- und Klauenseuche, die in manchen ländlichen Gegenden den Verkauf nicht nur erschwerte, sondern zum Teil sogar gänzlich verunmöglichte. Wenn trotzdem — abgesehen von der einmaligen Einnahme aus dem für 1937 zur Verfügung gestellten Jubiläumsblock — das Resultat des Verkaufes 1938 von 895 000 Fr. auf rund 915 000 Fr., also um rund 20 000 Fr. gesteigert werden konnte, so dürfen wir dieses Ergebnis dankbar dem wachsenden Vertrauen, das der Stiftung von unserm Volke entgegengebracht wird, und im weiteren der unermüdeten Arbeit unserer Bezirksmitarbeiter zuschreiben. — Auch in der Frage, welche besonderen Aufgaben im Falle von kriegerischen Verwicklungen zu lösen sein werden, sowohl im Interesse der Mütter mit ihren Kleinen, als auch der Kinder und Jugendlichen, ist man von verschiedenen Seiten an die Stiftung mit dem Ersuchen um unsere Mithilfe gelangt, und wir haben gerne zugesagt — im Innersten allerdings von der leisen Hoffnung bewegt, es möchte der Ernstfall nicht eintreten.“

Dr. Zeugn er, Leiter des Jugendgefängnisses Hahnöfersand, äußert sich im Novemberheft 1939 der Zeitschrift *Die Erziehung* (Leipzig) über die Frage des deutschen **Jugendstrafvollzuges**. Die allgemeine Verfügung des Reichsjustizministers vom 22. Januar 1937 stellt dem Jugendstrafvollzug zwei Erziehungsaufgaben: Er soll den Gefangenen durch die Strafe erziehen und ihm darüber hinaus, soweit der Strafzweck gestattet, die Erziehung zuteil werden lassen, die der Erziehungsberechtigte der Gefangenschaft wegen nicht ausüben kann. „Der Gedanke der Erziehung steht beim Strafvollzug an jungen Gefangenen beherrschend an der Spitze. Staatssekretär Freisler geht noch weiter: „Die Strafe an Jugendlichen hat Berechtigung nur als Erziehungsmaßnahme“. Daher wird von den Beamten des Jugendgefängnisses erzieherische Befähigung und eine hohe Auffassung von ihrem Dienst verlangt. „Sie sollen fähig sein, Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten und sich auch eines Gefangenen väterlich annehmen können. Diese Forderungen sind programmatisch. Ihre Durchführung ist die unerläßliche Voraussetzung für die Realisierung aller übrigen Ziele. Sie rechtfertigt heute eine unter Umständen rigorose Stellenumbesetzung und wird in Zukunft mitbestimmend sein müssen bei Auswahl und Ausbildung des Beamtennachwuchses.“ H. R.

Bücherschau.

Der Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Zürich, bringt soeben hintereinander drei Bücher heraus, die für den Unterricht an Handelsschulen bestimmt sind.

In erster Linie ist zu erwähnen **„Kaufmännische Rechtslehre“** von Dr. Otto Isler unter Mitarbeit von Dr. A. d. Graf, siebente, neubearbeitete Auflage, 392 Seiten, Zürich 1939. Das altgeschätzte Lehrbuch hat eine merkwürdige Bereicherung erfahren. Die Abschnitte über das Gesellschafts-, Wertpapier- und Buchführungsrecht sind gänzlich umgearbeitet worden. Eine wertvolle Bereicherung bieten die betriebswirtschaftlichen Ausführungen, so z. B. in der Wechsellehre. Hingewiesen sei auch auf die Abrisse über Steuerrecht, Versicherungswesen und Haftpflichtrecht für Motorfahrzeuge. Der neue Isler ist wohl heute das reichhaltigste rechtskundliche Lehrbuch für Handelsschulen und für den Selbstgebrauch.

Der Gegenwart aufgeschlossen — vielleicht teilweise etwas zu stark — ist **„Staatskunde“** von Dr. R. Just, zweite, neubearbeitete Auflage, 79 Seiten, Zürich 1939. Mit lebendiger Frische werden, um biologisch zu sprechen, Nervenbahnen, Blutgefäße, Muskeln und Skelett unseres schweizerischen Staates dargestellt. In origineller Weise werden aktuelle Probleme angeschnitten. Die Stoffbehandlung stützt sich, wie es sicher richtig ist, auf die Bundesverfassung, und umfaßt alles Wesentliche.

Die **„Kleine Weltwirtschaftsgeographie“** von Dr. R. Kirchgraber, vierte, neubearbeitete Auflage, 134 Seiten, Zürich 1939, stellt die Welthandelsgüter in den Vordergrund und enthält nur einen knappen länderkundlichen Teil. Es ist didaktisch sicher nur gut, wenn dadurch das genaue Kartenlesen angeregt wird. Ein Tabellenteil, der auch die Entwicklung einiger Preise zeigt, bereichert das knappe Lehr- und Informationsbuch.

Dr. E. W.

Klassentagebuch. Soeben erscheint das vom Lehrmittelverlag Ingold & Co. in Herzogenbuchsee geschaffene Tagebuch in zweiter Auflage. Gegenüber der älteren Ausgabe sind es namentlich zwei Merkmale, die das neue Tagebuch auszeichnen: Statt der bisherigen An-

lage der Wochentage auf drei Seiten gelang es einer sinnvollen Gestaltung dieses auf zwei Seiten zu vereinigen. Damit ist klare Uebersicht über die Woche geschaffen worden, und die damit erreichte Herabsetzung der Seitenzahl verleiht dem Klassentagebuch — bei gleichbleibendem Format — eine überaus gefällige Gestalt. Trotz dieser Verringerung der Seitenzahl wird der Lehrer nichts vermissen müssen, was ihm bisher beim Ingold-Tagebuch wertvoll war. Im Gegenteil: Fand sich in der alten Ausgabe Raum für Namen und Noteneintragung von 56 Schülern, so ist dieser Raum in der Neuauflage auf 63 erhöht worden. Gleichfalls erweitert wurde die Zahl der Schulwochen, und zwar von 40 auf deren 42, sowie die Anzahl leerer Seiten von 3 auf 4, zur Verwendung für spezielle Tabellen oder Eintragungen der Lehrkräfte. Gleichgeblieben ist die Seitenzahl für den Spezialplan, doch hat der dazu bestimmte Raum eine Aufteilung erfahren, die sich durch die Praxis ergibt. Die Gestaltung der neuen Auflage entspricht vielfach geäußerten Wünschen. Ueberhaupt stellt das neue Heft eine Anlage nach den Erfordernissen des täglichen Gebrauchs dar. Der Verlag setzte sich vor Drucklegung mit Lehrkräften aus allen Landesteilen in Verbindung, und die dabei gewonnenen Anregungen und Hinweise wurden beim Neudruck in sorgfältigster Weise berücksichtigt. — Fand schon die erste Ausgabe überall eine gute Aufnahme bei den Lehrkräften, so bin ich überzeugt, daß dies noch in vermehrtem Maße bei der vorliegenden Neuauflage der Fall sein wird, um so mehr, als auch der Preis von Fr. 3.— auf 2.60 herabgesetzt werden konnte. -b.

DIE HEIMAT - Ma Patrie - Switzerland. 1940 (24. Jahrgang.) **Schweizer Bildkalender**, 127 Aufnahmen unserer besten Photographen, davon 5 mehrfarbig. Ausführung: tadelloser Tiefdruck. Ein Zeugnis schweizerischen Geistes und Schaffens. Ein lebendiges Bild unserer Heimat. Dieser Kalender eignet sich in hervorragender Weise auch für Schulstuben. — Preis Fr. 4.—.

Vom Roten Kreuz. Das Rote Kreuz wird im Kriegsfall ein in langer Friedensarbeit ausgebildetes Pflege-

personal: Schwestern, Samariter und Samariterinnen den regulären Sanitätstruppen der Armee zuordnen. Die Ausbildung des Personals und die Bereitstellung des nötigen Materials für die Kriegskrankenpflege erfordern aber außerordentliche Geldmittel. Um so mehr ist jetzt für jeden Schweizer und jede Schweizerin die Anschaf-

fung des Rotkreuz-Kalenders geboten, da dessen Rein-ertragnis, das bis anhin für Aufgaben der Volkswohlfahrt und des Gesundheitsdienstes verwendet wurde, nunmehr der erhöhten Bereitschaft für den Kriegsdienst zugeteilt wird.

(Fortsetzung auf Umschlag.)

Vom Privatschulwesen.

Das private Erziehungswesen in der Schweiz

Angesichts der Tatsache, daß unser privates Erziehungswesen immer noch in starkem Maße auf den Zu-zug ausländischer Jugend eingestellt und angewiesen ist, wird jede Störung des internationalen Lebens für diesen Zweig des Fremdenverkehrs sehr fühlbar. Es kann gleich vorweggenommen werden, daß auch in diesem Jahre den schweizerischen Instituten und Pensionaten das Leben nicht leicht gemacht wurde.

Die oft bedrohliche politische Lage hat viele Eltern, namentlich in West- und Nordwesteuropa, davon abgehalten, ihre Kinder nach der Schweiz zu schicken. Manchenorts allerdings erkannte man, daß die Kinder und jungen Leute selbst im schlimmsten Falle eines europäischen Krieges in der neutralen Schweiz weitaus am besten aufgehoben wären, besser noch als in ihren Heimatländern.

Außerdem wirkt sich natürlich die Devisenpolitik Deutschlands, Italiens, Ungarns und der übrigen östlichen Länder Europas hinderlich aus. Böhmen und Mähren, die trotz einschneidender Devisenvorschriften bis 1938 ein ansehnliches Kontingent an Schülern und Schülerinnen zu uns schickten, sind seit der Errichtung des Protektorates als Einzugsgebiete sozusagen weggefallen; die Slowakei ist nie von Bedeutung gewesen.

Bei Frankreich und Belgien machen sich die ungünstigen Währungsverhältnisse gegenüber der Schweiz in sehr unerfreulicher Weise bemerkbar und zwingen Eltern wie Institutsbesitzer zu erheblichen geldlichen Opfern.

Wenn man außerdem bedenkt, daß Rußland seit dem Weltkriege und Spanien seit 1936 als Einzugsgebiete gänzlich weggefallen sind, wird man gewahr, wie sehr das Aktionsfeld der schweizerischen Privaterziehung eingeschränkt worden ist. Es dürften auch die wachsenden Tendenzen zur „Autarkie“ in Dingen der Erziehung und Ausbildung in verschiedenen Staaten nicht übersehen werden: die Erziehung der Kinder im Auslande erscheint dort nicht mehr als wünschenswert, ausgenommen die sprachliche Ausbildung.

All diesen Passivposten für das private Erziehungswesen unseres Landes stehen aber auch erfreulichere Aktivposten gegenüber. So ist es immerhin wieder gelungen, mit Deutschland und Ungarn Verrechnungsabkommen zu schließen, welche auch die Erziehungs- und Studienaufenthalte in der Schweiz berücksichtigen. Dadurch ist verhindert worden, daß wertvolle Fäden für die Zukunft abgerissen sind.

Erfreulich ist es, daß immer noch verhältnismäßig viele junge Leute aus den überseeischen Ländern sich ihr geistiges Rüstzeug in der Schweiz holen. Ein schönes Kontingent stellen heute die Auslandschweizer. Ferner hat man auch in der Schweiz selbst mehr und mehr den Wert und die Bedeutung der privaten Erziehung erkannt: ihre Möglichkeiten für eine individuelle Förderung des jungen Menschen, die reichen Sportgelegenheiten, die Fernhaltung vom Getriebe der Städte, die gesundheitliche Ertüchtigung, das kameradschaftliche Gemeinschaftsleben usw. Manches alte Vor-

urteil ist gewichen. So wird das schweizerische Element zahlenmäßig immer stärker und vermag den Ausfall an ausländischen Schülern teilweise zu decken.

Eine schöne Zahl von Ferienschülern und Ferienschülerinnen hat sich diesen Sommer wiederum eingefunden aus verschiedenen Ländern — hauptsächlich Frankreich, Deutschland, Italien und Ungarn — zur Uebung der Sprachen. Deutschschweizerische Jugend zieht in die Westschweiz, welsche Jugend in die deutsche Schweiz.

Die vorzügliche Darstellung, welche unser Schul- und Erziehungswesen, das öffentliche wie das private, an der Schweizerischen Landesausstellung gefunden hat, wird sicher von nachhaltiger Wirkung sein auf schweizerische wie ausländische Besucher. Die alte erzieherische Tradition unseres Landes, welche sich in den Instituten verbindet mit der alten gastwirtschaftlichen Tradition, die Zugehörigkeit der Schweiz zu drei grossen Sprach- und Kulturgebieten, die Vorzüge der Landschaft, des Klimas, der politischen Neutralität üben nach wie vor ihre Anziehungskraft aus auf jene Eltern, die ihren Kindern eine gute, gründliche, gesunde, von Einseitigkeiten freie Erziehung und Ausbildung angedeihen lassen wollen.

Trotz der noch unübersichtlichen internationalen Lage, welche das schweizerische private Erziehungswesen schwer beeinträchtigt, läßt sich sagen, daß diesem Wirtschaftszweig zwar keine Geschenke vom Himmel fallen werden, daß aber auf lange Sicht seine großen Werte und Vorzüge sich durchsetzen und bewähren werden. Wenn man weiß, welchen zusätzlichen Verkehr und welche werbende Kraft das private Erziehungswesen für die schweizerische Hotellerie bedeutet, wird man seinem Existenzkampfe auch das nötige Verständnis entgegenbringen.

Dr. A. Nebel (Schweiz. Hotelrevue).

Prof. Busers Töchterinstitute in Teufen im Säntisgebiet und in Chexbres über dem Genfersee

eröffneten traditionsgemäß am 15. September das neue Wintersemester bei recht befriedigender Besetzung. Die verschiedenen Abteilungen werden programmgemäß weitergeführt. Die bestehenden internen Examenrechte englischer und französischer Universitäten dürften heute für junge Schweizerinnen von besonderem Interesse sein. Mit Erfolg bestanden die Buserschülerinnen wiederum die eidg. Matura und alle in- und ausländischen Diplom-examen.

Prof. Buser ist mit den Erfahrungen der Kriegsjahre 1914—18 ausgerüstet. Die Schülerinnen genießen die Vorteile weitgehender Selbstversorgung infolge des Vorhandenseins eigener Milchwirtschaft, Gemüse-, Obst- und Beerenkulturen. Möge es den Buserinstituten, die dem Privatschulwesen in der Schweiz und im Ausland hohe Ehre einlegen, vergönnt sein, auch während dieser Kriegszeit ihr segensreiches Wirken fortzusetzen.

Dr. -m-